

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 151.

34. Jahrgang.

Donnerstag, den 22. Dezember

1887.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Königlich Amtsgerichte ist
**Schuss Todeserklärung event. Ausschusses der etwaigen un-
bekannten Erben**
des am 9. Februar 1840 in Eibenstock geborenen Kaufmanns Friedrich Ludwig
Kosbach, welcher im Jahre 1861 ledigen Standes nach Südamerika ausgewan-
dert ist und seinen inzwischen verstorbenen Eltern unter dem 21. April 1867
von Buenos Ayres aus die letzte Nachricht gegeben hat, seitdem aber ver-
schollen ist, auf Antrag
Hermann Julius Kosbachs in Annaberg, Emilien Friederiken verm.
Ludwig geb. Kosbach, Anna Paulinen verehel. Flach geb. Kosbach,
Marien Mathilden verehel. Müller geb. Kosbach und Emma Helenen
verehel. Friedrich geb. Kosbach in Eibenstock,

das Aufgebotsverfahren einzuleiten, beschlossen worden.
Es werden daher der genannte Verschollene bez. dessen etwaige Abköm-
linge, Erben oder Rechtsnachfolger hierdurch geladen, spätestens in dem auf
den 11. October 1888, Vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Amtsgerichte anberaumten Aufgebotsstermine in Person
bez. durch gehörig Bevollmächtigte hier zu erscheinen, ihre Ansprüche anher an-
zumelden, widrigenfalls auf weiteren Antrag Ausschlußurtheil erlassen und der
Verschollene für tot und die ausgebliebenen etwaigen Abkömmlinge, Erben oder
Rechtsnachfolger ihrer Ansprüche für verlustig werden erklärt werden.
Eibenstock, den 14. December 1887.

Das Königlich Sächs. Amtsgericht daselbst.

Beisitz.

Grubler, G. S.

Tagesgeschichte.

Deutschland. So begierig man sich an jede günstige Nachricht klammert, die über das Befinden des Kronprinzen aus San Remo eingeht, so verfehlt wäre es, sich übertriebenen Hoffnungen hinzugeben. Die „V. B.-Ztg.“ schreibt: „Man solle jetzt auch in der Presse aufhören, immer neue im Volke Hoffnungen zu erwecken, für welche es an jeder Berechtigung fehlt, und deren Fehlschlagen hinterher den Schmerz nur verdoppelt. Richtiger ist es gewiß, wie es der Kronprinz selber thut, dem Unvermeidlichen mit offenem Auge entgegenzusehen. Die Krankheit ist, das steht jetzt unzweifelhaft fest, keine andere als die seinerzeit von den Ärzten erkannte, und unsere Hoffnungen können daher nur dahin gehen, daß es mit Gottes Hilfe und bei der kräftigen Konstitution des Kronprinzen der ärztlichen Kunst gelinge, das Leben des so herzlich geliebten und verehrten Mannes noch auf eine lange Reihe von Jahren zu erhalten.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben, daß man wohl nicht fehlgreifen wird, wenn man annimmt, daß die militärische Berathung am Sonnabend, welche Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Wilhelm, dem Feldmarschall Grafen Moltke, dem Generalquartiermeister Grafen Waldersee, dem Kriegsminister und dem General v. Albedyll gehabt hat, wesentlich bedingt worden ist durch die Mittheilungen, welche der „Russische Invalide“ über die Verhältnisse Deutschlands, Oesterreichs und Russlands zueinander veröffentlicht hat, Mittheilungen, welche nach hiesigen allgemeinen Annahmen das wirkliche Sachverhältniß geradezu auf den Kopf stellen. Soweit aus Petersburg verlautet, ist der Bericht des „Invaliden“ wahrscheinlich ein Auszug aus einem dem Czaren vom Chef des russischen Generalstabes, General Dbrutscheff, erstatteten amtlichen Berichte. Es muß also in Russland schon sehr weit gekommen sein, daß man es wagt, dem Czaren, der sich belehren lassen will, solche falsche Zusammenstellungen und Angaben amtlich zu machen, wie sie aus dem Aufsatz des „Invaliden“ sich verrathen. Auch das ist wieder ein neuer Beweis dafür, daß die Ursachen der jüngsten Truppenverschiebungen nicht wie vorgegeben, auf ein Mißtrauen gegen Oesterreichs feindliche Absichten zurückzuführen sind, vielmehr den Bestrebungen einer hochvermögenden panslavistischen Sippe entspringen, die so schroff in den letzten Monaten sowohl in der panslavistischen Presse, wie bei den russischen Freunden Dérouté's zu Tage getreten sind.

Das am Montag vom vereinigten 2. u. 3. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig verkündete Urtheil im Landesverratsprozeß gegen Cabannes lautete auf 10 Jahre Zuchthaus und 10jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ferner wurde auf Einziehung der 920 Mark erkannt, welche nach Annahme des Gerichtshof der Angeklagte aus Paris für seinen Landesverrath bezogen hat. Als durch die Beweisaufnahme festzustellen hat der Gerichtshof angenommen, daß Cabannes sich der Bestechung im Sinne des § 332 des R.-St.-B., ferner des Landesverrats im Sinne des § 92 Abs. 1 und endlich der Befreiung amtlicher Gegenstände (§ 133) in idealer Verbindung mit Diebstahl (§ 242) schuldig gemacht habe. Bezüglich des Strafmaßes kommt in Betracht, daß

Cabannes dem Sr. Maj. dem Kaiser geleisteten Eid die Treue gebrochen und seine Dienstpflicht als Beamter auf's Schwerste verletzt hat; dann aber auch, daß er den Clausinger, den er in den Tod getrieben, und den Brückner zur Pflichtverletzung verleitet und auch andere in gleicher Weise seinen sträflichen Zwecken dienstbar zu machen versucht hat, unbekümmert darum, ob seine Opfer gleich ihm in's Unglück gestürzt wurden. Schließlich fiel aber in's Gewicht, daß er um schänden Geldgewinnes willen das Deutsche Reich verrathen.

Mainz. Zur Zeit werden an dem neuesten Theil der Umwallung der hiesigen Festung bedeutende Verstärkungsarbeiten vorgenommen. An einem Theil der nordwestlichen Umwallung wird die Erdbedeckung abgehoben und auf die Unterbauten eine Betondeckung in der Höhe von einem Meter gelegt (wie bei andern Festungen, z. B. Köln). Die Arbeiten werden sehr beschleunigt, hierdurch finden zur Zeit noch 600 Arbeiter Brod und Verdienst. Theilweise wird sogar Nacht gearbeitet; um während des vorübergehenden eingetretenen Frostes keine Zeit zu verlieren, wurde die Mauerung und Zementirung mit heißem Wasser ausgeführt. Von welchem Umfang die Verstärkungsarbeiten sind, läßt sich aus der Thatsache ersehen, daß die Firma F. V. Ufnger in einem Monat für 23,000 M. Zement von der Dyckerhoff'schen Fabrik auf der Amöneburg bezogen hat und sämtliche Badstein-Brennerien der nächsten Umgebung Tag und Nacht zu arbeiten haben, um die nöthigen Steine zu liefern.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Auch bei gegenwärtigem Landtage ist die Zahl der aus allen Theilen des Landes eingehenden Eisenbahnpetitionen eine außerordentlich große, und in den letzten Wochen ist fast kein Tag vergangen, wo nicht Deputationen hier erscheinen, um noch mündlich und nachdrücklich ihre Gesuche bei der Königl. Staatsregierung und bei der betreffenden „Eisenbahndeputation“ (Finanzdeputation B der 2. Kammer) zu befürworten. Die Petitionen betreffen nicht bloß die Erbauung neuer Bahnen, sondern auch die Errichtung neuer Haltestellen, sei es für den Personen- oder Güterverkehr; in manchen Fällen handelt es sich um Erweiterung, bez. Verschönerung des betreffenden Bahnhofgebäudes am Wohnorte der Petenten. „Wünsche lösen Wünsche ab“! das ist ein altes Sprichwort, und so kommt es vor, daß in Orten, wo man vor wenig Jahren voller Freude war über die Bewilligung einer schmalspurigen Sekundärbahn, jetzt mißmuthig grollt, daß man nur eine solche und nicht eine normalspurige bekommen hat. Es liegt nahe, daß alle Petenten darin übereinstimmen, daß die Petition gerade ihrer Gegend die allerdringlichste, die Herstellung ihrer Linie die aller-nothwendigste sei. Und doch können nicht die Wünsche Aller gleichzeitig befriedigt werden, das würde weder einer gesunden Finanzwirtschaft des Landes entsprechen, noch würden dazu die technischen Kräfte des Staates ausreichen. Der Landtag hat die Pflicht, gewissenhaft alle Petitionen zu prüfen und sich dabei mit der Staatsregierung ins Benehmen zu setzen. Aus dem Chaos der Projekte kann es selbstverständlich nur eine kleine Zahl sein, der es beschieden ist, daß sie in den nächsten Jahren in Angriff genommen,

bez. die Vorarbeiten dazu gemacht werden. Von dem Momente, wo die ersten Fährlein der Vermesser den Anwohnern betroffener Gegend die Kunde geben, daß ein Eisenbahnbau in Sicht ist, bis zu dem Augenblick, wo unter Trompeten- und Paukenschall der Festzug am Eröffnungstage begrüßt wird, vergehen in der Regel noch einige Jahre. Darum ist die Geduld eine den Eisenbahnbaucomitees nicht genug zu empfehlende Eigenschaft, zumal die Projekte einiger Linien schon ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert haben, ohne bis jetzt zur Realisirung zu gelangen!

Dresden. Amtlicher Nachricht zufolge ist am Freitag früh der Postgehülfe Hermann Honnig nach Unterschlagung von Werthsendungen, Einschreibebriefen und Kassengeldern im Werthe von ungefähr 18,000 M. aus Lauban flüchtig geworden. Auf Ergreifung und Festnahme desselben ist eine erhebliche Belohnung ausgesetzt. Der Genannte ist 21½ Jahre alt, in Bauer geboren, 1,70 Mtr. lang, hat braune Augen, dunkelbraune Haare, schwachen hellblonden Schnurrbart, blasses, mit kleinen roten Flecken stark bedecktes Gesicht. Man vermutet, daß der Flüchtling die Richtung nach Dresden genommen hat, da er am Freitag Abend in Görlitz nach dem Eisenbahnanschluß hierher gefragt hat. — Wie das „Dr. Journ.“ berichtet, ist der flüchtige Postgehülfe mit dem größten Theile des unterschlagenen Geldes in Hof ergriffen und zur Haft gebracht worden.

Dresden. Seit Sonnabend Vormittag wird ein 11jähriger blonder Knabe vermißt. Er ging zur Schule, lehrte aber nicht wieder zur Mutter zurück. Diese, in tiefen Kummer um den räthselhaft verschwundenen versunken, sichert Demjenigen eine Belohnung zu, der ihr den Knaben wieder zuführt.

Dresden. Die Frauenkirche zu Dresden bezieht in diesem Jahre ein Jubiläum. Im Herbstmonate 1757 wurde die mächtige Kuppel derselben geschlossen. Ein Jahr nachher stürzte der Erbauer der Kirche, Rathszimmermeister Georg Bähr, der auch den Entwurf geliefert, ein Mann von 72 Jahren, vom Gerüst; man sagte zufällig. Die vornehmen Bauverständigen hatten dem einfachen Rathszimmermeister das Leben gar zu schwer gemacht. Als Georg Bähr tot war, forderte der Italiener Chiaveri, welcher für den Bau der katholischen Hofkirche nach Dresden berufen worden war, daß die Kuppel der Frauenkirche wegen Haltlosigkeit abgetragen werden müsse. Krubsackius, Knöfel, Longelüne und andere berühmte Capacitäten bestätigten dies. Da trat der kurfürstliche Landbaumeister David Schöb aus Leipzig auf und verteidigte den Rathszimmermeister Bähr und sein angefochtenes Werk so energisch, daß der König befahl, es unangetastet zu lassen. Das furchtbare Bombardement Dresdens im Jahre 1760 durch die Preußen, welches die Kuppel der Frauenkirche mit Kugeln überschüttete, gab dem Baumeister für die Festigkeit seines Baues noch ein Ehrenzeugniß über das Grab hinaus. Daß aber Dresden seine herrliche Kuppelkirche erhalten blieb, verdankt es einem Leipziger Bürger, dem Landbaumeister David Schöb.

Freiberg. Am 18. Dezember wurde der Polizei gemeldet, daß im ersten Stock des Hauses Wasserturmstraße 34 Brandgeruch verspürt worden sei. Ein Schutzmann hatte dort ein Loch in die Esse, worauf die helle Flamme herausgeschlug. Die rasch alarmirte Feuerwehr ermittelte noch eine weitere

Brandstelle und bewältigte den durchaus nicht ungefährlichen Ballenbrand nach fünfwochenlanger anstrengter Arbeit.

Der 20. Dezember ist insofern ein wichtiger Gedenktag in der sächsischen Geschichte, als an diesem Tage im Jahre 1806 ein Herold im festlichen Gewande durch die Straßen der Residenz ritt und laut verkündete, daß das bisherige Kurfürstenthum Sachsen nun ein Königreich sei. Es war dies eine Folge des am 11. Dezember 1806 zu Posen geschlossenen Friedens, welcher für Sachsen auch die völlige Gleichstellung der politischen und bürgerlichen Rechte der katholischen Unterthanen mit denjenigen der Protestanten festsetzte und das Herzogthum Warschau mit Sachsen vereinigte. An das einstmalige Bündniß zwischen Napoleon I. und Friedrich August dem Gerechten, das nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt abgeschlossen wurde und Letzteren später über die Hälfte seines Landes kostete, erinnert auch noch heutiger Tages der hohe Hausorden des sächsischen Königshauses, der Orden der Rautenkronen, welchen der genannte erste Sachsenkönig, wie E. A. F. Mohr in seinen „Täglichen Erinnerungen“ mittheilt, gelegentlich der ersten Anwesenheit Napoleons in Dresden, vom 17. bis 23. Juli 1807, stiftete; der damals auf dem Gipfel seiner Macht stehende, in Baugen und Dresden feierlich empfangene Revolutionskaiser wurde zum ersten Ritter dieses Ordens ernannt, der außer an Fürsten nur höchst selten auch hochstehenden, verdienten Staatsdienern verliehen wird. Von den heutigen sächsischen Ministern sind z. B. im Besitze desselben nur der Kriegsminister Graf Fabricé und der Minister des Innern v. Rostk-Wallwitz.

Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.
Von Balduin Mühlhausen.
(Schluß.)

„Hast Du das freundliche Anerbieten Dir nie zu Ruhe gemacht, Billy Raily?“ fragte ich.
„Nun und nimmermehr, Dick. Mocht's mir immerhin zeitweise nicht sonderlich ergehen, ihre Schwelle hätt' ich nie betreten.“

„Sie mögen heute noch leben, Billy Raily, und würden sich doppelt freuen, Jemand wiederzusehen, der ihnen den Weg zu ihrem Glück anbahnte.“

„Dick, Du magst schreiben und lesen wie 'n Studirter, aber davon verstehst Du gerade so viel, wie 'n Landpflaß vom Segelnahen.“ erwiderte Billy Raily grämlich, „daß sie noch leben, hoffe ich von ganzem Herzen; aber wiedersehen? Verdammt! auch sie können nicht jünger geworden sein. Säh' ich die schmucke Juana als 'ne schwerfällige, runzelige Großmutter, möcht' ich sie nicht wiedererkennen. Das Bild von ihr, wie's in meinem Gedächtniß sicher aufgestaut ist, würde verwischt werden, wie auf dem Heck der frisch angestrichene Schiffsname, wenn Du mit 'nem Schrubber darüber hinfährst. Und das Bild in seinem alten korrekten Jugendglanz kann ich nicht missen. Hab's nun schon an die dreißig Jahre mit mir herumgetragen, und manche Stunde da vorn beim Auslugen, wenn Alles ringsum still und schwarz, hab ich's vor mich hingezaubert und mich d'ran erheitert — nein, Dick, das Bild kann ich nicht missen. Und dann noch Eins: Heute bin ich nur noch 'n elendes Brack, das ist Alles, was von dem lustigen, jungen Billy Raily übrig blieb, und in meinem Gesicht steht's geschrieben — 'n neugeborenes Kind kann's lesen — daß ich nicht lebte wie 'n reg'lärer nüchternen Mann. Sollen meine Freunde mich also bedauern und sagen: „Schade um den Raily, der sich im Trunk 'n verfrühtes Alter holte? Nein, Dick, das möcht' ich nicht hinnehmen, ich würd' vor Scham zusammenknicken, wie damals die Binsen vor dem Bug meiner Solle. Denn zu sagen und einzugestehen, daß ich's mir angewöhnte, um zu vergessen, auszulöschen — verdammt, Dick, lieber verlör' ich auch mein zweites Auge, damit ich die Menschen nicht mehr anzusehen brauchte.“

„Ja, Dick, mein Leben ist verpfuscht, verloren, und das läßt sich nicht ändern. Auch ist's für mich 'n comfortables Bewußtsein, daß meine Freunde denken, ich hätte irgendwo 'n ehrliches Seemannsgrab gefunden, und daß sie bedauern, den getreuen Billy Raily nicht wieder gesehen zu haben.“

„Sollte ich in nächster Zeit auf New-York fahren,“ erwiderte ich, „so möcht' ich selber den Kapitän Simpson auffuchen und ihm von Dir und Deiner Anhänglichkeit erzählen.“

Billy Raily lachte spöttisch.
„Bist 'n scharfer Bursche,“ bemerkte er darauf mutmüßig, „aber der Billy Raily ist noch schärfer. Oder glaubst Du, ich hätte an dergleichen nicht gedacht und Dir den richtigen Namen gesagt? Halloh, Dick, ich bin ein zu alter Hai, um auf solche Angel zu beißen. Sieh Dir also keine Mühe. Wenn wir Beide auseinandergehen, treibt der Eine hierhin, der Andere dorthin, und da möcht's nicht leicht angehn mit dem Wiederfinden. Aber mit dem wilden Leben hat's 'n Ende. Ich seh' nur noch 'nen Fuß auf's Land, um 'ne neue Feuer zu suchen oder 'n Stück Zeug zu kaufen. Der Satan über jeden Schlepper, der's versucht, mich zum unmäßigen Trunk zu verführen.“

Wie oft hatte Billy Raily in seinem Leben ähnlich gesprochen, und auch dieses Mal traute ich ihm die Kraft nicht zu, das feierliche Gelübde zu halten. Wie bedauerte ich den vereinfachten, wunderlichen, alten Burschen! Ich betrachtete die hagere Gestalt, die in der That an ein altes Brack erinnerte, und in den mächtigen Gliedern dennoch eine Kraft barg, die unerschöpflich zu sein schien. Warum konnte es mit seiner Willenskraft nicht ebenso bestellt sein? Dann spähte ich gleich ihm wieder auf das Meer hinaus, welches still wogte und aus den vereinzelten Schaumfämmen uns träumerisch leuchtende Blicke zusandte. In der Takelage sang es leise, indem die Brisse die breiten Segelflächen suchte. Vor dem Bug und an der Schiffswand hin zischte es geheimnißvoll.

Vom Steuerrad tönten die fälligen Glockenschläge herüber.

„Das war 'ne comfortable Wache,“ versetzte Billy Raily und er trat von der Brüstung zurück, „s geht nichts über die reg'lären Passaten; da mag Jeder seefahren.“

Wir schritten dem Volksglogis zu. Bevor wir eintraten, raunte Billy Raily mir noch mal zu: „Denk an das Kreuz, Dick,“ dann begaben wir uns zur Coje. Bald darauf schlief ich so fest, daß ich selbst für Träume unzugänglich war.

Folgenden Tages erinnerte Billy Raily durch nichts mehr an unsere nächtliche Unterhaltung, doch kam es mir vor, als ob sein tiefstehendes Auge noch finsterner schaute, seine knarrende Stimme einen noch mürrischeren Klang angenommen hätte. Ich fürchtete fast, daß er bereute, so offenerzig gegen mich gewesen zu sein. Als seine Laune sich aber auch in den nächsten Tagen nicht änderte, errieth ich leicht, daß die Erinnerung an das Kreuz ihn verstimmte. So gingen mehrere Wochen dahin, und auf's Neue erwachte mein Argwohn, daß er sich mit dem Plan trage, mit seinem eigenen Leben mir die Unfehlbarkeit jenes Zeichens zu beweisen, als ein Ereigniß stattfand, wohl geeignet, ein besangenes Gemüth in seinem Aberglauben bis zum Fanatismus zu bestärken.

Ich hatte einen Freund an Bord, Wilhelm S— hieß er, der Sohn eines verstorbenen preussischen höheren Officiers. Nur wenig älter als ich, hatten wir uns innig an einander geschlossen. Ich liebte ihn aufrichtig. Er hatte mich spiffen und stecken gelehrt, mit ihm hatte ich mein erstes Segel festgemacht; und manche Stunde der nächtlichen Wachen vertrieben wir uns mit bitterem Geplauder. Eine feste Heimstätte besaß er nicht mehr. Wenn nach dem Einlaufen in den heimischen Hafen die Meisten dem Vaterhause zuwielten, um ebenso wohl andere zu erfreuen, als auch selbst einige glückliche Tage zu verleben, so mußte der arme Wilhelm nach kurzer Rast wieder auf's Meer hinaus. Ich hatte ihn daher einge-

laden, mich zu meinen Eltern zu begleiten, wo er bereits durch mich angemeldet worden war.

Der arme Wilhelm! — — —
Es war eine schauerliche Nacht. Schwarz hing der Himmel über dem schwarzen, tosenden Meer; Hagel wechselte mit Regenschauern ab. Mann konnte im vollen Sinne des Wortes keine Hand vor Augen sehen. Durch die Takelage heulte und pffte der Sturm seine unheimliche Melodie. Seine Gewalt wuchs und es mußten noch Segel verkürzt werden. Vier Leichtmatrosen wurden in den Top hinauf geschickt. Flint tasteten wir uns nach oben und nahmen unsere Stellen vor der Raa ein. Ein schweres Stück Arbeit war es in der Dunkelheit. Das Schiff schlingerte gewaltig; der Mast schwang ab und zu, als hätte er uns abschütteln wollen. Doch das hinderte uns nicht. Wilhelm befand sich auf der Steuerbordseite, ich selbst hatte die Backbordseite klar zu machen, und Bensef auf Bensef befestigten wir um die zusammengerollte Leinwand. Sprechen konnten wir nicht zu einander. Der Sturm nahm uns die Worte vor dem Munde weg. Plötzlich vernahm ich durch das Heulen hindurch und etwas von unten herauf den durchdringenden Ruf: „Richard, mit mir ist's vorbei!“

Es durchrieselte mich eisig. Meinen Posten durfte und konnte ich nicht verlassen. Schnell sicherte ich das letzte Bensef, dann glitt ich um den Mast herum. Die Stelle, auf welcher ich Wilhelm hätte finden müssen, war leer. Ich betastete das Segel. Es war fest; nur ein Bensef fehlte, und als ich nach ihm suchte, fand ich es nicht. Ich begriff daß dasselbe, indem Wilhelm es mit Gewalt anholte, gerissen war, in Folge dessen der Vermste rückwärts hinabstürzte. In der Takelage mochte er einen flüchtigen Halt gefunden haben, daß er mir sein Ende zu verkünden vermochte.

Unten auf Deck eingetroffen, forschte ich nach ihm. Er war verschwunden. Niemand hatte von ihm was gesehen oder gehört. Nach Tagesanbruch entdeckten wir auf der Regelung die untrüglichen Merkmale, daß er, bevor das Meer ihn in Empfang nahm, einen schnellen Tod gefunden hatte. Armer Wilhelm! —

Von jenem verhängnißvollen Tage an zeigte Billy Raily wieder sein gewöhnliches Gesicht. Als er mich an das Zeichen des Kreuzes erinnerte, versuchte ich ihm begreiflich zu machen, daß wohl kaum ein Schiff den Ocean befahre, ohne daß eine Herde Delphine oder ein Walfisch dessen Kielwasser, wenn auch unbeachtet, kreuze. Darauf sah Billy Raily mich mit seinem einzigen Auge so durchdringend, sogar stehend an, daß ich es aufgab, ihn zu überzeugen.

Für Seeleute von dem Schlage eines Raily birgt der Aberglaube einen gewissen Reiz in sich. Schon im Jugendalter durch Andere darauf hingeführt, geht er allmählich gleichsam in's Fleisch und Blut über. Muß ich selber doch jedesmal des armen Wilhelm gedenken, so oft ich einen einsamen Albatros in der Nähe des Schiffes bemerke. Ein freundlicher Gedanke liegt in der Sage, daß er auf dem Meer verunglückte Matrose als Albatros dem Schiffe folgt, auf welchem seine Freunde sich befinden, um sie zu beschützen und vor aufspringenden Stürmen zu warnen.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenslock

vom 14. bis mit 20. Dezember 1887.

Geboren: 369) Dem Maschinenficker Ernst Julius Strobel hier 1 Sohn. 370) Dem Maschinenficker Ludwig Friedrich Unger hier 1 Tochter. 371) Der unverhehl. Maschinengehilfen Anna Friederike Hadlich hier 1 Tochter.
Eheschließung: 62) Der Oekonomiegehilfe Gustav Gläß hier mit der Tambourierin Ernestine Wilhelmine Quack hier. 63) Der Maurer Emil Oskar Döner hier mit der Stickmaschinengehilfin Pauline Emilie Müller, gen. Leonhardt hier. 64) Der Hutmacher Joseph Valentin Kornowski hier mit der Tambourierin Auguste Lina Egerland in Hundshübel. 65) Der Buchbinder Vincenz Christian Hugo Voigtmann in Lauter mit der Tambourierin Auguste Friederike Rogold hier.
Gestorben: 238) Des Maurers Franz Gustav Georgi hier Sohn, Max Franz, 5 Monate alt. 239) Des Müllers Ernst Wilhelm Heinz hier Tochter, Marie Emilie, 7 M. 6 T. alt. 240) Die Handarbeitersehefrau Johanne Wilhelmine Sabine Katharine Flach geb. Hänel hier, 68 J. 3 M. 24 T. alt. 241) Des Maschinenfickers Friedrich Gustav Schubert hier Sohn, Martin, 2 M. 19 T. alt.

**Christbaumzweige
Christbaumzweige
Christbaumzweige**

empfehlen in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.

Christbaumkerzen
Pianinokerzen
Paraffinkerzen
Wagenkerzen
Canalikerzen

empfehlen billigst
C. W. Friedrich.

Nach Chemnitz wird für dauernde
Beschäftigung ein auf

Bonnaz = Stidmaschine
geübt und im Mustermachen für Hand-
schuhe bewandertes Mädchen gesucht.
Näheres zu erfragen in der Expe-
dition dieses Blattes.

Preisgekrönt in Posen 1872, in Wien 1873, in Bremen 1874,
in Leipzig 1887.

Deutscher Kaiserpunsch

aus ff altem Burgunderwein,
sowie ferner Ia. Arac-, Rum-, Ananaspunsch aus der Fabrik von **Fr. Nien-
haus Nachfolger**, Düsseldorf. Lager für **Eibenslock** hält
G. Emil Tittel.

Hermann Weisse, Korbmacher

empfehlen sich zur Anfertigung aller **Korbwaren** und hält Lager von: **Bup-
penwagen, Fahrstühlen, Kinderstühlen und Tischen, großen
Stühlen, Blumentischen, Arbeitsstühlen und Ständern, Kinder-
körben mit Gestellen, Hand-, Trag-, Holz-, Wäsche- u. Reiseförben,
Wäschepuffs, Kleidergestellen** und verschiedenes mehr. **Alte Buppen-
wagen** werden vorgerichtet und alle **Reparaturen** gut und billig ausgeführt.

Echter Jamaica-Rum
(nicht verschnitten) zu haben
im Tunnel.

Eau de Cologne
in Flaschen verschiedenster Größe em-
pfehlen
E. Hannebohn.

Kein Husten mehr.

Ein überraschend gutes Linderungsmittel sind bei allen **Husten, Reuch-
husten, Hals-, Brust- u. Lungen-
leiden die Heldt'schen Zwiebelbon-
bons**. In Packeten à 50 u. 30 Pf.
nur allein bei **J. Braun.**

Geschickte Tambourierinnen
finden bei gutem Lohn dauernde Be-
schäftigung. Wo? erfährt man in der
Expedition dieses Blattes.

Nach Auktionspreis verkaufe ich eine
**Partie neue Winter-Röcke,
sowie gestricke Jacken**
spottbillig.
Winter.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich u. für die
Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner
schnellen und sicheren Wirkung wegen
alle dergleichen Mittel, sodas ihn selbst
die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur
allein acht zu haben in Fl. à 50 Pfg.
im Dépôt bei **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Raif 60,, Pf.

Zum diesjährigen Weihnachtsfeste

empfehle den geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgegend mein **reichhaltiges Lager** in



Uhren-, Gold- u. Opt. Waaren.

Taschenuhren, bestes Schweizer Fabrikat, großartiges Lager von gewöhnlichen bis zu den komplizirtesten. „**Goldene Damenuhren**“. Sämmtliche goldenen Uhren tragen den für 1888 in Kraft tretenden neuen Reichsstempel.

Granat- und Korallwaaren: Granatarmbänder, dreißig, Mark 17.50, vierzig, 26.50, desgleichen Medaillons, Brochen, Ohrringe, Kreuze. Großartige Auswahl in Korallwaaren.

Herren- u. Damenketten in Gold-Doublé u. Gold-Charnier, welche jetzt an Stelle der theueren massiven getragen werden.

Zur Beachtung: Diese Woche trifft eine große Auswahl in „**Diamant-Ohringen u. Ringen**“ ein. Interessenten von **Damenuhren** zur gefälligen Nachricht, daß gestern wieder neue Sendung in ganz vorzüglicher Qualität eingetroffen ist. Zu recht fleißigem Besuche ladet ergebenst ein

Otto Geelhaar,
Eibenstock. Uhrmacher. Schönheide.

Nähmaschinen

als **Weihnachtsgeschenk**, nur beste deutsche Fabrikate, mit allen patentirten Neuerungen und Verbesserungen empfiehlt die **Eibenstocker Näh- u. Tambourir-Maschinen-Handlung**

von **Johannes Haas, Mechaniker.**

Mey's Abreiß-Kalender für 1888

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.

Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl der Monatsstage, Auf- und Untergangszeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel, Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die Angabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. Jeder Tageszettel ist auf der Rückseite mit sorgfältig ausgewählten

Citaten unserer besten Schriftsteller

bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen Freundestreich erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreiß-Kalender ist decent und mit vielem Geschmac von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt worden.

Mey's Abreiß-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth mit den mannigfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreiß-Kalender ist ein schönes, billiges Weihnachts-Geschenk.

Preis nur **50 Pfennig** das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiß-Kalender:
in **Eibenstock** bei **G. A. Nötzel**

oder vom
Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Herm. Pöhland

empfeht:

ff Bogtländ. Sauertraut,
feinsten Speise-Senf
in Büchsen u. ausgewogen,
Amerik. Dampf-Aepfel,
Aepfel-Schnitte,
Kochfeigen,
Pflaumen,
Datteln.

Zur Winter-Saison

empfehle echte **Wildlederhandschuhe** mit und ohne Pelzfutter, **Glacéhandschuhe** mit Mechanik-Verschluss, **Wollfütter** und **Pelzbesag**. **Ballhandschuhe** in allen Längen, auf Wunsch mit **Schwanzbesag**, sowie alle Sorten **Glacé- und Waschlederhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach **Maas** sofort. Einkauf von **Haarsens, Rauten- und Ziegenfellen** zu höchsten Preisen. Hochachtend

A. Edolmann, Handschuhfabrik
Eibenstock, Brühl 343.

Gegen Bettnässen

haben sich die von Apotheker **Dr. Berner** in **Indersbach (Bg.)** hergestellten Mittel (Preis M. 2,75) stets mit bleibendem Erfolg und als unschädlich bewährt, was durch Tausende von Attesten nachweisbar. U. a. berichtet Hebamme **Agel** in **Huje**: Auf meine eigene Erfahrung gestützt, bezeuge ich, daß Ihre Mittel schon in vielen Familien geholfen haben. Bestandtheile angegeben. Prospekte gratis und franco.

Gummi-Wäsche

zu den bekanntesten billigen Preisen empfiehlt **W. Deubel.**

Als nützliches Weihnachtsgeschenk

empfehle ich **Nähmaschinen** in eleganter und gebiegener Ausführung, sowie **Tambourir-Maschinen** mit **Soutachir-** und dem neuesten wirklich praktischen **Schnur-Apparat Pat. R. Blau.**

Georg Dörries, Mechaniker,
Schönheide.

Betreiber der Berliner Stickmaschinenfabrik Schirmor, Blau & Co.

Passende Weihnachtsgeschenke für Kranke und Alterschwache:

Menescher Ausbruch, 1/1 Fl. 3 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk. 50 Pf.,
Medicinisher Ungarwein, 1/1 Fl. 2 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk.,
Malagawein, 1 Fl. 2 Mk. 50 Pf.,

Reine Natur-Rothweine in verschiedenen Preislagen,

Liebig's Fleischextract, à Büchse 5 Mk. 20 Pf., 2 Mk. 70 Pf. und 1 Mk. 40 Pf.,

Holländ. Cacao, à Büchse 1 Mk. 80 Pf. und 95 Pf.,

Entölter Cacao (Jordan u. Timäus) zu 1 Mk. 50 Pf., 75 Pf. und 1 Mk. 10 Pf.,

Zimmerparfüms zum Besprengen der Zimmer, à Fl. 1 Mk. empfiehlt

die **Drogenhandlung** von **J. Braun, Apotheker.**

Gewürz-Chocoladen à Pfd.

von 80 Pf. an,
Vanille-Chocoladen von 1 Mk. 10 Pf. an,

Block-Chocoladen,
Kinder-Chocoladen,
Speise-Chocoladen,
Chocoladen-Attrappen

à Stück von 25 Pf an,
Fabrikpreise, Jordan und Timäus in Dresden,

empfeht **J. Braun,**
Drogenhandlung.

Neue Wallnüsse, Marbots.

do. rheinische.

Saselnüsse, sicilianische.

große Pflaumen, bödnische.

Aepfelschnitte, amerikan.

Feigen.

Brünellen, italienische.

Alten ächten **Jamaica-Rum.**

" " **Cognac.**

" " **Arrac.**

Appollo-Kerzen } in feinstem

Salon-Kerzen } Stearin,

Wagen-Kerzen }

Christbaum-Kerzen in bunt u. weiß empfiehlt billigt

Richard Schürer.

Nähmaschinen empfiehlt als bestes Weihnachts-Geschenk Ludwig Gläss, Eibenstock.

Tagesordnung

zur öffentl. Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums
Donnerstag, den 22. Dezember 1887, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

- 1) Beschlussfassung auf das Gesuch des Fleischermeisters Reichenbach um Ueberlassung des Rathhauswasserabfalles gegen Wasserzins.
- 2) Vergleich wegen Festsetzung der Tilgungszeit für die beiden zu einem zu vereinigenden Darlehne der Communalbank.
- 3) Vorlegung des Revidirten Sparassen-Regulativs und Beschlussfassung hierauf.
- 4) Beschlussfassung auf das von einem Ausschuss vorbereitete Regulativ über die Abhaltung von Tanz- und sonstigen Vergnügungen.
- 5) Eventuell Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Wahlen zu den ständigen Ausschüssen.

Eibenstock, den 19. Dezember 1887.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Rechtsanwalt Landrock.

Öffentliche Sitzung des Stadtrathes und des Stadtverordneten-Collegiums zu Eibenstock
am 22. Dezember 1887, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Tagesordnung: Berathung und Beschlussfassung über den Haushaltsplan der Stadtasse, Armenasse, Schulasse und Feuerlöschasse auf das Jahr 1888, sowie Beschlussfassung wegen des durch Anlagen aufzubringenden Fehlbetrags der hiesigen Kirchen-, geistlichen Besoldungs- und Friedhofs-Casse.

Eibenstock, den 17. Dezember 1887.

Der Stadtrath.
Rösch, Bürgermstr.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Rechtsanwalt Landrock.

Knaben-Anzüge
in großer Auswahl von 3 M.
an empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.

**Seidene Herren u.
Damentücher**
Schürzen für Damen und
Kinder in größter Auswahl.
Weiße rein leinene Taschentücher
Dugend von 2 M.,
in guter Qualität, empfiehlt
A. J. Kalitzki Nachf.

Offene Stelle!

Für ein größeres Geschäft hier wird
pr. Neujahr eventuell pr. 15./1. 88 eine
Persönlichkeit gesucht, welche mit der
Fabrikation hiesiger Artikel durchaus
vertraut, ganz selbstständig arbeiten kann
und unbedingt zuverlässig ist. Gehalt
nach Leistung. Schriftliche Anerbieten
sind unter **A. P. S. # 1000** an
die Exped. d. Bl. zu richten. Nicht-
convenirende Offerten erfolgen zurük.

Wolfsgrün.

Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Vormittag Wellfleisch, Abends frische
Wurst m. Sauerkraut, wozu ergebenst
einladet **Louis Günther.**

Als passendes

Weihnachtsgeschenk
bringe ich meine diesjähr. preisgekrönten
Kanarienvögel
(indischer Stamm) in empfehlende Er-
innerung, und werde stets bemüht sein,
geehrten Abnehmern nur mit reellen
Vögeln u. soliden Preisen zu bedienen.
Hochachtung
Adolph Schmidt.

Stahl's Hôtel, Schneeberg

hält seine geräumigen neugebauten Localitäten bestens
empfohlen.

Zum Weihnachtsfeste

empfehlen Reisekoffer u. Taschen, Fahr- u. Schaukel-
pferde, Schulranzen u. Taschen, Gummi- und ge-
stickte Hosenträger in großer Auswahl, Lederschürzen,
Strumpfbänder, Peitschen aller Art, Schrauben- u.
Halifax-Schlittschuhe u. s. w. u. s. w. und bitten um
gütige Berücksichtigung
B. Rau, Sattler.

Feldschlößchen.

Am 1. Weihnachtstags:

Großes Potpourri- u. Walzer-Concert.
Orchester 20 Mann.

Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf.
Billets à Stück 30 Pf. sind vorher bei Herrn G. Emil Zittel am Post-
platz zu haben. Um zahlreichen Besuch bitten
G. Oeser. E. Eberwein.

Zum bevorstehenden Feste

bringt sein **Schuh- und Stiefel-Lager** in großer Auswahl zu
soliden Preisen in empfehlende Erinnerung. Um gütigen Zuspruch bittet
Wenzl Schuldes, Schuhmachermstr.
Langestraße 324.

Grabgesellschaft zu Hundshübel.

Die am 18. d. Mts. in der Springer'schen Schankwirtschaft hier selbst
abgehaltene General-Versammlung hat auf das Vereinsjahr 1888 folgende Mit-
glieder in den Vorstand gewählt:

Herrn **Karl Springer**, Vorsteher,
" **August Heinz**, Stellvertreter,
" **Karl Bretschneider**, Kassirer,
" **Eduard Koch**, Stellvertreter.

Hundshübel, den 20. Dezember 1887.

K. A. Springer, Vorst.

Gute Speisefartoffeln verkauft à Hurrab, der **Allgemeine Sachsen-**
Centner 2 Mark 20 Pf. Kalender ist da! Für 50 Pf. ist er bei
B. Gerischer. jedem Buchhändler zu haben.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Rothwein-Bunsch-Essenz
Schlummer-Bunsch-Essenz
Arrac de Goa
Rum

empfehlen billigt

C. W. Friedrich.

Zum Feste

ist noch eine großartige Sendung
neuester

Kindermäntel

eingetroffen, welche ich noch zu
sehr billigen Preisen verkaufe.

A. J. Kalitzki Nachf.

Blau bedruckte große
Schürzen . . . 45 Pf.
Wollene Kopftücher 35 -
Woll. große Tailen-
tücher . . . 90 -
Kopfhüllen . . . 60 -
Große do. . . 1.20 -
Garnirte do. . . 1.50 -

Bei Entnahme von ganzen
Dugenden stelle noch ermäßig-
te Preise.

A. J. Kalitzki Nachf.

Welches Geschenk für Weihnachten?

Es empfiehlt:

Kleider-Roben, abgepaßt
Seidene Herren- u. Damentücher
" Chenillen-Shawls

Capotten

Kopfhüllen

Concerttücher

Taschentücher

Oberhemden

Normalhemden

Jagdwesten

Tricot-Anzüge

" Tailen

" Handschuhe

Velour-Röcke

Strick-Röcke

Seidene Schürzen

Cachemir-Schürzen

Bett- u. Pult-Vorlagen

Angorafelle

Plüschsophadecken

Leinene Gedecke

Jute- u. Rips-Gedecke

Chines. Decken

Waffeldecken

Pferdedecken

Reisedecken

Läuferstoffe, Teppiche

Jaquets- und Damen-Mäntel.

C. G. Seidel.

Hierzu die Beilage: „Humorist. Blätter.“

Billigste Preise bei reeller Bedienung!
Tunkaufsch gefattet!